

## **Die gute Nachricht – Februar/März 2014**

© Erna R. Fanger www.schreibfertig.com

### **Weitermachen, immer!**

Dr. Hans Rudolf Herren: Träger des Alternativen Nobelpreises 2013

Der gebürtige Walliser aus der Schweiz zählt zur Weltspitze in der biologischen Schädlingsbekämpfung, lebte und forschte insgesamt 26 Jahre lang in Afrika. Als er 1979 in Nigeria seine Tätigkeit am IITA (International Institute of Tropical Agriculture) aufnahm, kämpften Forscher bis dahin vergebens um den von der Schmierlaus bedrohten Maniok, des Grundnahrungsmittels schlechthin. Vergleichbar mit Reis in Asien oder hierzulande der Kartoffel. Vorwiegend von Kleinbauern angebaut, deckt es die Hälfte des Ernährungsbedarfs. Doch die Maniok-Schmierlaus vernichtete bis zu vier Fünftel der Ernte. Hungersnot drohte um sich zu greifen. In einer Zeit, wo der Einsatz von Chemie in der Schädlingsbekämpfung und Kunstdünger gang und gebe war und zusehends die Böden belastete, ging Hans Rudolf Herren andere Wege. Davon überzeugt, dass es zu jedem Schädling einen Gegner geben muss, gelang es mit weiteren Forschern tatsächlich, den natürlichen Feind der Maniok-Schmierlaus heraus zu finden. Und zwar in Paraguay: die Schlupfwespe. Er führte diese nach Afrika aus und züchtete sie dort in großem Stil. Auf die Schmierlaus angesetzt, gelang es ihm Schritt für Schritt den Befall zu dezimieren und so das ökologische Gleichgewicht wiederherzustellen. Die Hungersnot war, wider alle Skepsis und Befürchtungen seiner Widersacher, überwunden. Von 1994 bis 2005 im ICIPE (International Centre of Insect Physiology and Ecology) in Kenia wirkend, erweiterte er sein Repertoire der biologischen Schädlingsbekämpfung, das fortan in weiten Teilen Afrikas Hungersnöte verhinderte. Unter anderem mit dem Welternährungspreis ausgezeichnet, gründete er 1998 in Zürich die Stiftung Biovision, die sich bis heute für nachhaltige Landwirtschaft und biologische Schädlingsbekämpfung in Afrika einsetzt. Eine der effektivsten Strategien im Kampf gegen den Hunger. 2013 erhielt er für seinen Einsatz in Sachen nachhaltiges Wirtschaften den „Right Livelihood Award“, in Deutschland unter der Bezeichnung „Alternativer Nobelpreis“ bekannt, 2014 den „SwissAward“ in der Kategorie Gesellschaft. Sein Credo: ‚die planetären Grenzen nicht weiter zu überschreiten und in kleinbäuerliche Strukturen, Familienbetriebe, zu investieren. Sie mit nachhaltigen ökologischen Anbaumethoden vertraut zu machen, weg vom Paradigma industrieller Landwirtschaft‘. Nur so blieben biologische Vielfalt und globale Ressourcen erhalten. Gefragt, wie er sein Lebensprojekt gegen so manchen Widerstand hätte durchsetzen können, Herren: „Weitermachen, immer! Trotz Widerständen nicht aufgeben!“